

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse:  
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:  
Schneeberg 51.  
Aue 25.  
Schwarzenberg 19.

**Amtsblatt** für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanns-  
georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 19.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement vierteljährlich 1 Mark 80 Pf., halbjährlich 3 Mark 20 Pf., in amtlichen Briefen die halbjährliche Seite mit 80 Pf., wöchentlich die halbjährliche Seite mit 25 Pf. bezogen; in amtlichen Briefen die halbjährliche Seite mit 25 Pf. bezogen; in amtlichen Briefen die halbjährliche Seite mit 25 Pf. bezogen.

Freitag, 24. Januar 1896.

Post-Zeitungs-Nr. 2100.

Druckerei-Annahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Eine Rückgabe für die nachmittägliche Nummer der Anzeigen bis an den vorgeschriebenen Tagen sowie an bestimmten Stellen wird nicht gegeben. Kündigungen der Anzeigen nur gegen Bezahlung. Für Rückgabe eingeleiteter Anzeigen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

40.  
Jahrgang.

Die Verwaltungen der Gemeinde-Verordnungen, sowie die Vorstände der Orts-, Betriebs- und Jugendvereine im hiesigen Verwaltungsbezirk erhalten Veranlassung, die nach §§ 9 und 41 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung vom 10. April 1892 vorgeschriebenen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse auf das **Kalenderjahr 1895** nach dem von dem Bundesrathe beschlossenen, im Centralblatt für das Deutsche Reich auf das Jahr 1892 Seite 671/678 abgedruckten Formulare aufzustellen und längstens

bis zum 31. März 1896

in doppelten Exemplaren anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 21. Januar 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. von Büsing.

## Kaiserfeier Aue.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm III

Montag, den 27. Januar 1896,

Nachmittags 6 Uhr

im Saale des Rathstellers ein

## Tagessgeschichte.

### Deutschland.

Die gestrige (21.) Sitzung des Reichstags eröffnete der Präsident Fehr. v. Duol um 1 Uhr 20 Min. Im Hause waren wiederum höchstens 20 Abgeordnete anwesend. Gegenwärtig ist der Antrag Wassermann wegen Sicherung eines hypothekarischen Vorraths für Bauleistungen und Bauarbeiten. Zur Begründung führt der Antragsteller aus, der Vorwurf, daß dieser Antrag wegen der Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuchs inopportun sei, sei nicht zutreffend. Es könnte noch lange Zeit vergehen, ehe das bürgerliche Gesetzbuch wirklich in Kraft trete. Die Frage des Schutzes der Bauhandwerker müsse endlich gelöst werden. Die Frage des unzulässigen Wettbewerbs läßt auch im bürgerlichen Gesetzbuch gelöst werden können, und doch habe man den Weg des Spezialgesetzes gewählt. Zum Schutz der Bauhandwerker sei in Deutschland eine lebhafteste Bewegung im Gange, wie die zahlreichen Petitionen der Innungsverbände und die Beschlüsse der Handwerkervereine erwiesen. Auch der Verband der Gewerbetreibenden habe sich in gleichem Sinne ausgesprochen. Der Bauhandwerker befindet sich in einer schwierigen Lage; wie groß die Verluste bei Substationen seien, ließe sich nicht leicht nachweisen, sondern meist nur an Einzelfällen demonstrieren, doch habe man sich auch zusammenfassende Zahlen erlangt, die Verluste nach Millionen für die Bauhandwerker ergeben. Der Bauhandwerker greife immer weiter um sich, ebenso die Unterschlagung der Krankenkassengelder durch Bauunternehmer. Im Rückblicke hätten bereits die Vertreter der verschiedenen Parteien, namentlich des Centrums, sich zu Gunsten der Bauhandwerker ausgesprochen. Man habe von gegnerischer Seite gesagt, man solle diese Materie der parlamentarischen Entscheidung überlassen, aber die Schäden seien derzeit im ganzen Reiche verbreitet, daß sich ein Reichsgesetz als notwendig erweise. Auch der Rath, die Handwerker auf dem Weg der Selbsthilfe zu verweisen, sei kein praktischer, sie wären vielfach nicht in der Lage sich sichere Auskünfte über die Bauunternehmer zu verschaffen. Zur Abhilfe lägen allerdings mehrere Vorschläge vor. Der erste ginge dahin, zunächst den Bauplatz durch gerichtliche Taxatoren genau abschätzen zu lassen. Sei der Bau fertiggestellt, so erfolge eine zweite Schätzung, der Mehrertrag ergäbe den Betrag der Arbeit der Bauhandwerker und dieser müßte ihnen sichergestellt werden. Dieser Mehrertrag solle unbedingt den Handwerkern gehören und durch Eintragung einer Hypothek, einen Monat nach Beginn des Baues gesichert werden. Dieser Hypothek würde das Vorrath vor allen anderen einzuräumen sein. An dem Bodenwerth könne und wolle der Handwerker kein Vorzugsrecht haben. Die juristischen Bedenken gegen diesen Schutz der Bauhandwerker würden durch die wirtschaftlichen Thatfachen überwogen. Der legitime Hypothekengläubiger werde nicht geschädigt und der Hypothekenspekulant nicht gehindert. Für den Hypothekenspekulant aber sei die Gesetgebung nicht da. Man gebe einem mittellosen Bauunternehmer, der vielleicht schon den Bankrott erlitten hat, Baugelder, weil er hohe Zinsen verspreche und im Abgeben strupplos sei. Er sei sich der Schwierigkeiten bewußt, die die Durchführung seines Antrages in sich schließt, aber er wolle diese wichtige Frage wenigstens wieder anregen. In Verbindung mit dem Antrag Wassermann wird ein dasselbe Ziel verfolgender Antrag der Antisemiten vorgehandelt.

Abg. Bohne betont, daß die Herren, welche die Gewerbetreibenden geschaffen haben, jetzt selbst deren Schädlichkeit einsehen und auf Abhilfe können. Der Schutz der Bauhandwerker sei ja schwierig und viele Juristen erklärten die Forderung einer bevorrechteten Hypothek für unmöglich. Redner

bittet den Antrag Wassermann nebst dem seiner Partei einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Staatssekretär Nieberding: Die Regierung könne für das Einbringen dieser Anträge nur dankbar sein, weil sie beitragen, die schwierige Frage des Schutzes der Bauhandwerker zu klären. Die beiden Vordrucker traten aber darin, daß seitens der Regierung in dieser Sache nichts geschehen sei; man beschäftige sich erst mit diesen Vorarbeiten und hoffe eine Regulierung zu finden. Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch habe zunächst die Frage eines Vorrathes der Handwerker vorgelegt; auf Grund der allgemeinen Opposition hiergegen und der lebhaftesten Bedenken der Regierung habe man aber in der zweiten Lesung einen Paragraphen zu Gunsten der Vorseitigen und Arbeit der Bauhandwerker eingefügt. Damit sei aber diese Angelegenheit für die Regierung nicht abgeschlossen. Es sei nicht entscheidend, ob etwa juristische Prinzipien verletzt würden, sondern ob materielle Veränderungen und Schädigungen eintreten könnten. Offen sei für die Regierung nur die Frage, ob die Regelung auf rechtsgesetzlichem oder landesgesetzlichem Wege statthaben könne. Im Hinblick zu gewinnen, sei das Reichsjustizamt mit den Regierungen der Einzelstaaten in Verbindung getreten, deren Antworten seien jedoch noch nicht vollständig eingetroffen. Ein Theil der Forderung werde in der neuen Grundbuchordnung, welche im Reichsjustizamt vorbereitet werde, berücksichtigt werden, der andere strafrechtliche Theil in dem neuen Entwurf des Handelsgesetzbuchs. Die beiden Anträge könne er nicht zur Annahme empfehlen, um sich nicht von vornherein zu binden.

Es nahmen dann Fehr. v. Stuma und der Centrumsabgeordnete Rinteln das Wort, um die Bedenklichkeit der hypothekarischen Sicherung der Lieferanten nachzuweisen, worin ihnen auch Staatssekretär Nieberding zustimmte.

Der freisinnige Abgeordnete Bachnick erachtete die Sicherung der Lieferanten für übertrieben und rief den Bauhandwerkern vor allen Dingen, selbst die nöthige Umsicht walten zu lassen.

Auf Anregung des Abgeordneten v. Bennigsen zog Abg. Wassermann den letzten Theil seines Antrags zurück; bezüglich der Forderung der Commissionsberatung, obwohl Staatssekretär Nieberding diese für erwünscht erklärt hatte.

Auch der Vertreter der Conservativen Abgeordnete v. Buchta, hatte für Commissionsberatung gesprochen.

Der Socialdemokrat Stübgen trat für den unveränderten Antrag Wassermanns ein und forderte namentlich Anerkennung des Grundgesetzes, daß nicht nur zwischenjuristischen Unternehmern, sondern auch derjenigen, die den thatsächlichen wirtschaftlichen Vortheil von den geleisteten Arbeiten hat, für deren Bezahlung haften sei.

Der freisinnige Abg. Beck betonte die Bedenklichkeit, welche die hypothekarische Sicherung eines Lieferanten für die Abgelgen haben könnte. Nachdem die beiden Antragsteller hierauf das Schwörtwort gehabt, wurde nur der erste Theil des Antrages Wassermann angenommen, und zwar fast einstimmig.

Um 5 Uhr vertagte sich das Haus auf morgen 1 Uhr, um die Beratung des Postetat fortzusetzen.

Eine erste Mahnung richtete der Kaiser in seiner Rede bei der Festtafel am Sonnabend Abend an die deutsche Nation, indem er unter Hinweis auf die Pflichten, welche die Nation zu erfüllen hat, an das Dichterwort erinnerte: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Das deutsche Volk soll sich nicht als reicher Erbschäfer, der nur zu genießen braucht, was die Väter mit unglücklichen Mühen und Weiden, mit Anspannung von Gut und Blut, mit der höchsten Anspannung ihrer geistigen Kraft und unermüdetster Hingabe für die erhabenen Ideale unseres Volkes einem herben Geschick abgerungen haben. Fürst Bis-

marc hat einmal geäußert, daß deutsche Volk müsse der Bewahrung dankbar dafür sein, daß sie schon durch die geographische Lage unseres Landes dafür gesorgt hat, daß wir nicht erkaufen in dem Kampfe für unsere nationale Existenz. Nicht durchaus an die Abwehr kriegerischer Angriffe braucht bei diesem Worte gedacht zu werden: die deutsche Nation hat nicht nur den Bestand des Reiches gegen Raubzüge und Wüthentum zu verteidigen; der Kampf um das politische Dasein muß mindestens in gleichem Maße der Erhaltung der deutschen Bildung und Geistigkeit und der deutschen Kultur in all ihren Ausprägungen. Und durch eine Niederlage auf dem Felde der Waffen würden neben der politischen Existenz jene Güter auf das äußerste gefährdet werden. Darum müssen wir stark sein. Deutsche Kulturarbeit aber wird bei weitem nicht allein verrichtet in den politischen Grenzen des Deutschen Reiches. Millionen und Abermillionen Deutschen suchen und finden ernste Lebensaufgaben in allen Theilen der Welt. Sie sind es, die überallhin den Samen deutscher Kultur sät, herrlich geht auch an ungezählten Orten der Erde die Saat aus, aber in unendlich vielen Fällen geht sie dem deutschen Volksthum bismarck'schem völlig verloren. Alle diejenigen, welchen dieses Volksthum am Herzen liegt, muß es daher mit Begeisterung erfüllen, zu hören, in welcher Weise unser Kaiser sich seiner Pflicht bewußt ist, nicht nur die engeren Landesleute, sondern auch die vielen Tausende von Landsleuten im Auslande vor Unbill zu schützen, wenn es Noth thut. Die Worte des Kaisers legen Zeugnis dafür ab, daß auch er von dem Bewußtsein der Weltmachtstellung Deutschlands getragen ist. Freilich bedarf das Deutsche Reich zur Erfüllung dieser hohen Aufgabe auch anderer Wachtmittel als des bloßen moralischen Ansehens. Eine geschickte Politik, welche von den ihr zu Gebote stehenden Mitteln der Diplomatie Gebrauch zu machen weiß, vermag viel, aber nicht alles. Wo im Lande selbst eine starke Wehrmacht unentbehrlich ist, um dem Worte Deutschlands das gebührende Gehör zu sichern, so bedarf Deutschland einer ausweichend starken Wehrmacht auf dem Meere, in der Lage zu sein, deutsche Interessen überall, wo sie sich bedroht zeigen, zu schützen. Wir hoffen, daß diese Gelegenheit auch den Reichstag beiseite wird, wenn in den nächsten Tagen an ihn die Pflicht herantritt, zu entscheiden, ob er der Regierung die jenen Mittel bewilligen will, die sie zur Aufrechterhaltung des deutschen Ansehens im Auslande braucht. Wir hoffen, daß die Volkvertretung nicht zögern wird, dem Rufe des Kaisers zu folgen und ihm zu heißen, das „größere Deutsche Reich“ auch fest an unser heimisches zu gliedern.“ Sämtliche Kundgebungen des Kaisers, so auch die am Sonnabend verlesene Botschaft, geben einer ausgesprochen friedlichen Gesinnung, die niemandes Rechte anzutasten geneigt ist, Ausdruck, bei aller Entschiedenheit, jeden Eingriff in deutsche Rechte und Interessen mit der ganzen Macht des Deutschen Reichs zurückzuweisen. Das Streben der deutschen Nation, ihre Weltstellung durch Stärkung der Wehrmacht zu sichern, hat für kein anderes Volk, welches mit Deutschland in Frieden leben will, etwas Beunruhigendes. Der Geist, welcher dieses Streben des deutschen Volkes beherrscht, spricht sich in der ganzen Geschichte seit Errichtung des Deutschen Reiches aus: Nie bereit, die schwer erworbenen Güter gegen Angriffe von außen selbst mit den höchsten Opfern zu verteidigen, ging es selbst ohne Dank und Handeln die Wege zum friedlichen Ausbau seiner inneren Einrichtungen und zum friedlichen Wettbewerb mit den anderen Völkern auf dem Gebiete des Handels und des Wissens. Wir wiederholen den Ausdruck der Hoffnung, daß der Reichstag dem Reiche die Mittel nicht verweigern wird, die erforderlich sind, um diesen friedlichen Wettbewerb gegen unberechtigten Besatz zu sichern.

Berlin, 22. Jan. Des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Kaiserlichen Erlass: Mit herabsehender Bewunderung hat das deutsche Volk in Einmüthigkeit mit seinem Gläubigen

## Festmahl

stattfinden, zu welchem wir hiermit ergebenst einladen. Anmeldungen dazu wolle man auf unserer Expedition oder bei Herrn Rathstellerswirth Gehrner bewirken. (1 Siedel 2,50 A.) Aue, am 22. Januar 1896.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Kerschmar, B. Schr.

## Abbruch.

Mit Genehmigung der Kirchenbehörde soll das alte Kirchengebäude auf Abbruch versteigert werden. Angebote werden bis zum 25. Januar auf dem Pfarramte erbeten, wo auch die nöthigen Bedingungen zu sehen sind. Aue, den 21. Januar 1896.

Der Kirchenvorstand.  
Thomas, H. Ros.

Freitag, den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr werden auf der Rathsexpedition in Aue mehrere Eingebäude mit Räumigen meistbietend versteigert.  
Der Rathsvollzieher.  
Wachmeister J. Meyer.

verein  
Gasthofe  
r. Maj.  
L.  
g.  
Braune.  
en Bies-  
naelassen).  
berg.  
g.  
orkand.  
rein  
c. Abends  
hier.  
rgungen und  
orkand.  
ansen.  
und Kon-  
fest  
muffel statt.  
Wendler.  
Aue.  
ndigte Vor-  
hite Vortrag  
epredioer.  
hnung,  
sfort zu ver-  
u, Bau- und  
cher Luft hat,  
Bedingungen  
er Obige.  
Wärz  
erfahren in  
n, bei hohem  
nem“ sind in  
um  
Schneeberg.  
ger  
gehilfe  
nder Stellung  
Kandel,  
neister  
orgenstadt.  
in Reußthel.